

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

157 (9.7.1934) Zweites Blatt

Kurze Tagesübersicht

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hielt am Sonntag in Königsberg eine bedeutsame Rede zur innen- und außenpolitischen Lage und richtete einen Appell zum Frieden an die Frontkämpfer der Welt.

Der Reichspräsident hat den Staatssekretär Hierl zum Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst ernannt.

Die vereinbarte Zusammenkunft zwischen Mussolini und Dollfuß soll in Riccione stattfinden. Der Zeitpunkt der Abreise wird von den amtlichen Stellen streng geheim gehalten.

Der rumänische Ministerrat hat eine Verordnung erlassen, wonach die nationalsozialistischen Organisationen der deutschen Minderheit aufzulösen sind.

In Amsterdam sind am Samstag die kommunistischen Unruhen durch Einsatz von Militär niedergelämpft worden.

Infolge des hochsommerlichen Wetters und der Dürre kam es in Mecklenburg und in der Niederlausitz zu Waldbränden und Großfeuern.

Bei einem großen Amtswalterappell in Oldenburg nahm Dr. Ley das Wort zu einer Ansprache.

Rudolf Heß über die SA.

Eine politische Erziehungsstätte

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gab nach Abschluß der Reichs- und Gauleitertagung in Jülich dem Chef des Dienstes der NS-Korrespondenz Gelegenheit zu einer Unterredung, über die dieser u. a. berichtet:

Gerade als alter SA-Mann und als alter SA-Führer, als einer der ersten Vermundeten im Kampf für die Partei habe Rudolf Heß den Geist der SA mit ernster Besorgnis sich entwickeln sehen, insbesondere infolge der außerordentlich bedeutamen Aufgaben, die die SA innerhalb der Partei zu erfüllen hat. Rudolf Heß spricht hier davon, daß die Partei in diesen Tagen der alten SA, aus der Zeit der Nachkriegszeit die gleiche Achtung entgegenbringt wie früher. Denn jeder Nationalsozialist weiß, was die SA in der Zeit des Kampfes geleistet und welche Opfer sie auf sich genommen hat.

Mit Nachdruck erklärt der Stellvertreter des Führers: „Die Partei hat ihre alte SA nicht vergessen. Sie weiß, daß der alte opferbereite kämpferische SA-Mann nichts mit den gewissenlosen Neutrettern an der Spitze der SA zu tun hat. Ich werde als alter SA-Mann niemals zugeben, daß meine SA-Kameraden von jemand beschimpft und herabgesetzt werden.“

Rudolf Heß teilt dabei mit, daß er an alle Organisationen der Bewegung den strengsten Befehl gegeben hat, in keiner Weise der SA entgegen zu treten, was einige Unverantwortliche an der Spitze verdrachen. Eingehend bespricht sich nun der Stellvertreter des Führers mit den Aufgaben, die der SA innerhalb der Partei gestellt sind. Er geht dabei von dem Pflichtkreis aus, den die alte SA in der Bewegung ausfüllte, und ermahnte daran, daß es der ursprüngliche Sinn der SA gewesen sei, die Bewegung zu untermauern, ihr Werkzeug und ihr Schutz gegen alle gegnerischen Bestrebungen zu sein. Wenn in der letzten Zeit diese Aufgaben durch die bisherige Führung gerade in ihr Gegenteil verkehrt worden seien, so sei heute die Zeit gekommen, in der dieses alte historische Verhältnis zwischen der SA und der übrigen Partei wieder hergestellt werde.

„Es gilt heute, die SA zurückzuführen auf ihre alten Aufgaben, in denen sie einst groß geworden ist, in denen sie sich ihren geschichtlichen Ruhm erworben hat und in denen sie für die nationalsozialistische Bewegung Angeheures geleistet hat.“ Die Erinnerung an dieses alte Verhältnis — so erklärt der Stellvertreter des Führers — ist auch die Richtlinie für die kommenden Aufgaben der SA in der Partei.

„Der SA-Mann von morgen wird der Aktivist der nationalsozialistischen Weltanschauung sein, wie es der alte SA-Mann seit je gewesen und bis heute geblieben ist. Er muß seinen Weltanschaulichen Katechismus ebenso im Kopfe haben, wie er zum aktiven kämpferischen Einsatz für die Partei bereit ist. Er soll in seinem ganzen Leben und Handeln den Nationalsozialisten dokumentieren. Er soll so Mitträger des nationalsozialistischen Gedankengutes gegenüber der kommenden Generation und zugleich ihr Vorbild sein.“

Der junge Staatsbürger, der durch die erste nationalsozialistische Erziehungsperiode, die Hitlerjugend, hindurchgegangen ist, soll in der SA die letzte Hartung im Dienst an der Bewegung erfahren, soll in ihr den Schmelztiegel finden, der gerade in den Lebensjahren, in denen sich früher die Gegensätze zwischen den Klassen bei den Menschen endgültig herausgebildet, was durch das Band der nationalsozialistischen Kameradschaft und der Opferbereitschaft mit der Volksgemeinschaft verbindet. Dazu wird die einheitliche politische Schulungsarbeit der Partei in Zukunft auch bei der SA durchgeführt werden.

Die Partei — so erklärte Rudolf Heß zum Schluß — wird in der SA in Zukunft wieder das haben, was sie früher in ihr gehabt hat, ein mächtiges Instrument des Schutzes und der Kraft und dazu eine unerzehlliche Menschenküche ihres Führernachwuchses.

Verheerendes Großfeuer in Mecklenburg

Waren (Mecklenburg), 8. Juli. Am Samstag mittag wurde die Warenaer Feuerwehr alarmiert, um zur Bekämpfung eines Großfeuers auf Charlottenhof bei Rargow eingeleitet zu werden. Außer auf dem Charlottenhof wütete das Feuer im benachbarten Wald. Infolge der herrschenden Trockenheit und ungünstigen Windes nahm das Feuer rasch an Ausdehnung zu. Der Waldbrand nimmt immer größere Ausdehnung an. Das Dorf Sped ist von allen Seiten von einem Flammenmeer eingeschlossen. Von Neustrelitz aus wurde Reichswehr, die sich gerade in Neustrelitz aufhält, herangeholt, um die Mannschaften von SA, SS, Motor-SA usw. zu verstärken.

Standartenführer Fritsch zum Oberführer ernannt

DNB, Berlin, 7. Juli. Der Kommandeur des Feldjägerkorps, Standartenführer Fritsch, ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Niederschlagung der Röhm-Revolution zum Oberführer ernannt worden.

Tagung der Arbeitsgauführer

Berlin, 7. Juli. Am Freitag, den 6. Juli, traten die Arbeitsgauführer des Arbeitsdienstes unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsführers Staatssekretär Hierl zu einer Tagung zusammen. Reichsarbeitsführer Hierl nahm Gelegenheit, auf die hohe Bedeutung des Besuches des Führers in den Lagern des westfälischen Arbeitsdienstes hinzuweisen. Die große Anerkennung, die der Arbeitsdienst durch den Führer gefunden hat, wird der Anlaß sein, mit um so größerem Pflichtbewußtsein, in Treue zum Führer, weiterzuarbeiten.

Verfassungsausschuß der Deutschen Evangelischen Kirche

Erfurt, 7. Juli. Am 6. Juli trat in Erfurt der Verfassungsausschuß der Deutschen Evangelischen Kirche zusammen. Auf Einladung des Reichsbischofs waren die Führer der Kirche und Professoren der Theologie erschienen. Ministerialdirektor Jäger eröffnete im Namen des Reichsbischofs die Tagung. In grundsätzlichen Ausführungen stellte er fest, daß die Kirche im letzten und tiefsten, in dem, was ihr Leben ist, in der Verkündigung des Evangeliums, seiner Verfassung und seines Geistes bedürftig ist. In der äußeren kirchlichen Ordnung, die in der Praxis notwendig sei, habe das Gesetz, die Verfassung, dem Leben der Kirche zu dienen. Es sei selbstverständlich, daß die im Ausschuß beprochenen Fragen ebenso wenig bindende Verhältnisse für die Teilnehmer darstellten, wie die Teilnahme an den Besprechungen eine Billigung der kirchlichen Entwicklung der letzten Zeit sei. Wie unter diesen Bedingungen die kirchliche Opposition ihr Fernbleiben rechtfertigen könne, sei unerfindlich. Sodann schilderte Ministerialdirektor Jäger die letzte kirchenpolitische Entwicklung in Altpreußen und in der Reichskirche und kennzeichnete die Aufgaben des Verfassungsausschusses als vertrauensvolle Arbeit zur Beratung der insofern der lebendigen Entwicklung notwendig gewordenen Vertiefung und zum Ausbau der Verfassung. In der Diskussion, die eine Fülle tieferer Gesichtspunkte zu allen gegenwärtigen Problemen der kirchlichen Lage brachte, wurde immer wieder in positiver Form die Frage nach dem Verhältnis zwischen Bekenntnis und Verfassung, Kirchenverfassung und Staat, Autorität der kirchlichen Führung und vor allem die Notwendigkeit des inneren Zusammenhanges zwischen der Dynamik des Nationalsozialismus und der Dynamik des evangelischen Christentums betont. An den Führer und den Reichspräsidenten wurden Telegramme abgejandt.

Abschluß der Erfurter Kirchenratung

Erfurt, 8. Juli. Der am Freitag in Erfurt zusammengetretene Verfassungsausschuß der Deutschen Evangelischen Kirche landete Reichspräsident von Hindenburg folgendes Antworttelegramm: „Den Mitgliedern des Verfassungsausschusses danke ich für Ihr freundliches Meinungen anläßlich Ihrer ersten Tagung. Ich erwiedere Ihre Grüße mit dem aufrichtigen Wunsch, daß Ihre Arbeiten der Wiederherstellung des Friedens in der Deutschen Evangelischen Kirche dienen und den Bau der evangelischen Reichskirche festigen mögen. v. Hindenburg, Reichspräsident.“

„Schleichers politischer Traum“

Enttüllungen einer englischen Wochenchrift

London, 7. Juli. Die Wochenzeitschrift „New Statesman and Nation“ veröffentlicht einen „Schleichers politischer Traum“ überschriebenen Artikel „eines Korrespondenten, der in enger persönlicher Fühlung mit General von Schleicher gestanden hat“. In diesem Artikel heißt es wörtlich: Drei Tage vor Schleichers Tod sprach ich in Paris mit einem Manne, der sein besonderes Vertrauen besaß. Dieser Mann sagte mir, Schleicher sei der festen Ansicht gewesen, daß jetzt die Zeit zum Handeln gekommen sei. Er legte mir die Lage dar und das, was er als Heilmittel ansah: einen kurzen Zeitraum militärischer Herrschaft, und dann das soziale Reich.

Nach weiterer Aufzählung der außenpolitischen Punkte des Programms Schleichers fährt der Korrespondent fort: Schleicher hatte Fühlung mit einflussreichen französischen Staatsmännern gesucht und gefunden. Sein einziges Erlauchen — und dies war grundsätzlich zugestanden worden — war die Rückertung einiger verlorener deutscher Kolonien. Der Korrespondent erwähnt, daß er auf die Frage: „Aber Hitler muß doch voll bekannt sein, was im Gange ist; haben Sie keine Angst für Schleicher?“ vom Vertrauensmann Schleichers die Antwort erhalten hat: „Man wird nicht wagen, ihn anzurühren.“

Gegen das Pharisäertum der „Times“

Genf, 7. Juli. In der schweizerischen Presse werden immer mehr Stimmen laut, die sich über die Notwendigkeit des Eingreifens vom 30. Juni Rechenschaft ablegen. In der „Gazette de Lausanne“ schreibt der Genfer Geschichtsprofessor Rostler, daß man die energische Reinigungsaktion nur loben könne. — Auch die „Tribune de Geneve“ unterstreicht die große Gefahr, von der das deutsche Volk durch das rasche Eingreifen gerettet worden sei. In einem Leitartikel des „Journal de Geneve“ wendet sich der Außenpolitiker des Blattes gegen gewisse Äußerungen der „Times“, die er als „Pharisäertum“ bezeichnet. Obwohl sich die „Times“ eine Kritik an in Deutschland notwendig gewordenen Maßnahmen erlaube, die sich aus dem Führerprinzip erklären, scheine sich das Blatt nicht darüber zu wundern, was heute in Rußland geschehe, es scheine auch nicht über die restlose Vernichtung der ukrainischen Nation durch Feuer und Schwert und Hungersnot erkaunt zu sein, auch nicht darüber, daß die Regierungen dieser Millionen Menschen zu den englischen Luftmanövern eingeladen worden seien und daß England den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund befürworte. Man könne noch weiter gehen und der „Times“ ihr Schweigen über das langsame Dahinsinken des kleinen Asinerer Volkes an vorwerfen, demgegenüber England das heilige Versprechen des Schutzes auf sich genommen habe und jetzt nichts zu seiner Rettung tue. Der Außenpolitiker fragt, ob dieses Vorgehen „eines modernen europäischen Staates würdig ist?“

Das 20. Deutsche Bundesfest

DNB, Leipzig, 7. Juli. Mehr als 1000 Fahnen waren am Samstag aus Anlaß der Uebergabe des Bundesbanners von Köln an die Feststadt des 20. Deutschen Bundesfestes, Leipzig, am Völkerschlachtdenkmal aufgestellt. Ueber den Fahnen der Leipziger Studenten stand auf der Plattform vor dem Denkmal das Bundesbanner mit der Aufschrift „Deutscher Schützenbund gegründet zu Gotha 11. Juli 1861“. Hier hatten auch die Ehrengäste Aufstellung genommen, darunter als Vertreter der Wehrmacht Generalleutnant List, Kommandeur der 4. Division und Befehlshaber im Wehrkreis IV, mit den Offizieren des Standortes. Als Vertreter des Reichsgerichts war Senatspräsident Dr. Degg anwesend. Auch die übrigen Leipziger Behörden, sowie SA und SS hatten Vertreter entsandt. Es war ein unvergeßlich schöner Augenblick, als nach Aufstellung der Fahnen am Rande des Denkmals und an den Stufen des Denkmals durch dieses farbenprächtige Bild die Ehrenkompanie der Reichswehr mit aufgepflanztem Seitengewehr und mit klingendem Spiel auf die Plattform marschierte, mit weitgehender Begeisterung von den vielen Tausenden Anwesenden empfangen. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ bildete die Einleitung zu dem feierlichen Akt der Uebergabe des Bundesbanners durch Oberbürgermeister Dr. Niesen-Köln in die Hände des Oberbürgermeisters der Feststadt Leipzig, Dr. Gördel. Dr. Niesen bestete dem Bundesbanner überlieferungsgemäß eine Bannerkette als Geschenk der letzten Feststadt Köln an. Bundesführer Lorenz brachte dann nach einer kurzen Ansprache das Hoheitszeichen des neuen Deutschen Reiches am Bundesbanner an. Eine Ansprache schloß mit einem dreifachen Sieghell auf den Reichspräsidenten, den Führer und das deutsche Vaterland.

Anschließend folgten die Ehrengäste der Einladung zu einer Gesangsaufführung in der Krypta des Völkerschlachtdenkmals. Abends fand bei außerordentlich zahlreichem Besuch ein Begrüßungskommers in Halle 7 der Technischen Messe statt.

DNB, Leipzig, 8. Juli. Leipzig stand am Sonntag im Zeichen des 20. Deutschen Bundesfestes und insbesondere des gewaltigen Festzuges der Schützen, der drei Stunden lang durch die mit Flaggen und Grün reich geschmückte Stadt zog. In den Straßen standen unübersehbare Mengen von Schaulustigen, um dem großartigen Schauspiel beizuwohnen, und am Augustusplatz war eine 5000 Zuschauer fassende Tribüne errichtet worden, deren Plätze ausverkauft waren. Vertreter des Reichsheeres, des Reichsportführers und der Stadt Leipzig wohnten dem Vorbereitungsamt bei. Auch Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke hatte sich eingefunden.

Der reichgegliederte Festzug brachte eine große Anzahl künstlerisch ausgestalteter Bilder meist historischen Inhaltes, die von der Menge mit großer Begeisterung bejubelt wurden. Eine besonders herzliche Begrüßung wurde den Schützen von der Saar zuteil, auf die der Leipziger Bürgermeister Daake ein dreifaches Sieghell ausbrachte. Der ungeheure Festzug konnte ohne jede Störung durchgeführt werden.

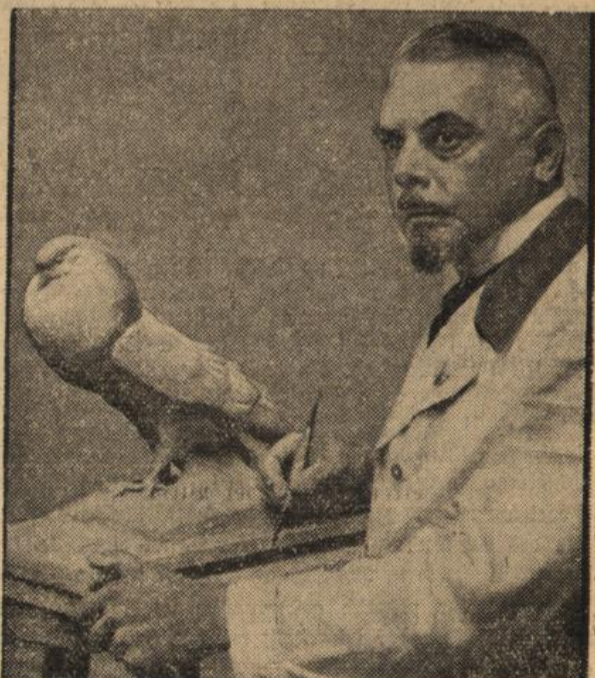
Waldbrände in der Niederlausitz

Cottbus, 8. Juli. In einer Schonung bei Görsch-Kölsig brach ein Brand aus, der sich in dem trockenen Gelände über eine Strecke von mehreren Kilometern ausdehnte. Die Flammen wurden in Richtung Friedrichshain-Döbern getrieben. Die gesamte Einwohnerzahl von Döbern ist zur Unterstützung der Feuerwehr aufgerufen worden. Aus den umliegenden Orten ist alles mit Schippe und Spaten unterwegs.

In der Nähe von Grieben-Taubendorf brach ebenfalls infolge der Trockenheit in den fichtalichen Hochwäldern ein Brand aus. Der Brand erstreckte sich auf eine Länge von 10 Kilometer und auf eine Breite von 4 Kilometer. Er reicht fast bis an die Bahnstrecke Forst-Guben heran. Nach langen Bemühungen gelang es, die Gewalt des Feuers zu brechen.

Beurlaubung von HJ-Angehörigen für Teilnahme an Führerschulungskursen

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest teilt mit: Die Hitlerjugend veranaltet für ihre Angehörigen Führerschulungskurse, die in der Regel einmal im Jahr auf die Dauer von etwa drei Wochen stattfinden. Es ist dringend erwünscht, daß den Angehörigen der HJ, soweit sie im Arbeitsprozess stehen, die Möglichkeit gegeben wird, an diesen Führerschulungskursen teilzunehmen. Ich erwarte daher, daß die Betriebsführer in diesen Fällen die betreffenden jugendlichen Arbeiter beurlauben. Hierbei kann der Dauer der Beurlaubung angerechnet werden. Es wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß die Anforderung von seiten der HJ, so rechtzeitig erfolgt, daß der Betrieb entsprechende Aushilfskräfte sich beschaffen kann und eine Störung des Betriebs nicht eintritt.



Professor Limburg 60 Jahre alt.

Professor Josef Limburg, der bekannte Berliner Bildhauer, dessen Meißel vornehmlich die Bildnisse von Päpsten und hohen Kirchenfürsten geschaffen hat, vollendet am 10. Juli das 60. Lebensjahr.

## Die Unruhen in Amsterdam

Amsterdam, 7. Juli. In den Abendstunden des Freitag wiederholten sich an verschiedenen Stellen der Stadt die Ausschreitungen aufrührerischer Elemente. Wiederholt drangen Militärtruppen in die Häuser ein und nahmen verdächtige Elemente fest, die sich auf den Dächern aufgehalten hatten. Im nördlichen Stadtteil, in dem eine Abteilung Marine-Infanterie Patrouillendienste ausübte, kam es zu heftigen Straßenkämpfen zwischen einer zahlreichen Menge und der Polizei, die bald durch Militärabteilungen verstärkt wurden. Am Samstag zählte man 2 Tote, 11 Schwer- und 50 Leichtverletzte.

**Neue Unruhen in Amsterdam. — Ein Toter, mehrere Verwundete.**

Amsterdam, 8. Juli. In den ersten Abendstunden war in Amsterdam die Lage ruhig. Im Jordan war es sogar auffällig still. Die Polizei hatte nur die wichtigsten Straßenkreuzungen mit starken Posten besetzt. Gegen 22 Uhr fuhrn Lastkraftwagen mit Militär vor mehreren Häusern vor, worauf eine eingehende Durchsuchung nach Waffen vorgenommen wurde.

Am späten Abend lebten die Unruhen an mehreren Stellen, vor allem im Hafenviertel Rattenburg, im sogenannten indischen Quartier, und namentlich im nördlichen Stadtteil wieder auf. Dort versuchten Kommunisten erneut das Straßennetz aufzubrechen und Barrikaden zu bauen. Es kam wieder zu heftigen Schießereien, wobei eine Person getötet und mehrere verwundet wurden.

**Verbot der marxistischen Parteien in Holland? — Ausdehnung der Unruhen. — Bisher 6 Tote und 120 Verletzte.**

Amsterdam, 8. Juli. Wie aus amtlichen Kreisen verlautet, sind bei der Regierung zurzeit Erwägungen über ein Verbot der linksradikalen Parteien im Gange. Man weist darauf hin, daß die tiefere Ursache für die ersten Straßentumulte in Amsterdam und an anderen Plätzen unzweifelhaft in der systematisch seit längerer Zeit betriebenen Hege dieser Parteien gesucht werden muß.

Amsterdam, 8. Juli. Die bereits am Samstag erkennbar gewordenen Anzeichen dafür, daß die Straßentumulte nicht auf Amsterdam beschränkt bleiben würden, haben sich inzwischen bestätigt. So gelang es kommunistischen Hezern, sowohl in Rotterdam wie auch in Haarlem, der Hafenstadt IJmuiden und im Industrieort Krommenie Zusammenstöße zwischen unzufriedenen Elementen und der Polizei zu provozieren. Besonders in Rotterdam kam es im Anschluß an das Verbot zweier, von der kommunistischen Partei und der revolutionären sozialistischen Partei einberufenen Versammlungen zu ähnlichen Tumulten wie in Amsterdam. In der Bredestraat, sowie in den umliegenden Straßenzügen haben spät abends am Samstag starke Zusammenrottungen stattgefunden. Die Straßenbeleuchtungen wurden zerrüttet und an zahlreichen Stellen wurden Barrikaden aufgeworfen. Die Polizei war hier gezwungen, sehr starke Kräfte einzusetzen und andauernd Salven gegen die Menge abzugeben. Nach Mitternacht dauerten die Unruhen noch fort, um erst am Sonntag morgen etwas abzulaufen. Bisher ist die Polizei nicht durch Militär verstärkt worden.

Auch in Amsterdam kam es in der verflommenen Nacht in den ersten Morgenstunden im sogenannten indischen Quartier wiederum zu einem erneuten Zusammenstoß. Dort wurden Polizeipatrouillen von Aufständischen mit einem Steinhaufen empfangen. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, wobei ein junger Mann erschossen und eine Frau durch einen Halschuß schwer verletzt wurde. Es wurden heute morgen Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen wurden. Da am Sonntag vormittag die Lage ziemlich besriedigend erschien, wurde das Militär größtenteils zurückgezogen und der Straßendienst fast völlig der Polizei überlassen. Diesen Umstand machten sich in den ersten Nachmittagsstunden im nördlichen Stadtteil aufrührerische Elemente zunutze, um erneut Barrikaden aufzuwerfen. Ansolgedessen mußten in aller Eile Ueberfallautos an die bedrohten Punkte herangeführt werden. Zurzeit sind umfangreiche Nachforschungen nach einem geheimen kommunistischen Rundfunksender im Gange, der sich selbst mit der Bezeichnung „Hier Rot Amsterdam“ ankündigte und alarmierende Berichte über die Lage in Amsterdam in den Welt-raum sandte.

Die Zahl der bisher bei den Unruhen in Amsterdam zu Schaden gekommenen Personen ist auf sechs Tote und etwa 20 Schwer- und über 100 Leichtverletzte gestiegen. Es handelt sich hierbei jedoch nur um die Fälle, die in Krankenhäusern gemeldet wurden. In militärischen Kreisen wird jedoch als sicher angenommen, daß die Zahl der Verletzten in die Hunderte gehen dürfte, daß jedoch viele Verwundete von den Aufständischen selbst in Sicherheit gebracht wurden.

## Die Phantasie der Auslandspresse

**Wieder Lügenmeldungen widerlegt**

Berlin, 8. Juli. Ein gewisser Teil der Auslands- und Emigrantenspresse versucht immer noch, die Vorgänge des 30. Juni und des 1. Juli in Deutschland zu riesigen Sensationen aufzubauschen und geschmacklos auszudehnen. Es werden die seltsamsten Kombinationen zusammengebastelt, unmögliche Behauptungen aufgestellt, die den Stempel der Unwahrheit schon an der Stirn tragen. Dabei widersprechen sich die einzelnen Blätter gegenseitig. Angebliche Totenlisten werden verbreitet, die eine Fülle von Namen von Männern enthalten, die gesund und munter sind und wie immer ihrer Arbeit nachgehen. So meldete z. B. gestern ein großer Teil der Auslandspresse, daß der ehemalige Minister T. v. D. erschossen worden sei. Heute muß der „Daily Express“ mitteilen, daß T. v. D. in Dorset (England) zur Erholung weilte. Beliebte sind augenblicklich Aufzeichnungen angeblicher Augenzeugen der Aktion in Wiessee und der Erschießungen. Dabei ist festzustellen, daß sich diese Augenzeugenberichte unterscheiden wie Feuer und Wasser. Schon daraus allein ergibt sich, daß sie nicht aus Deutschland stammen, sondern in den Auslandsredaktionen fabriziert worden sind. In diesen Augenzeugenberichten werden auch Teilnehmer an den Aktionen genannt, die vollkommen unbekannt sind.

Die deutsche Öffentlichkeit sieht mit Verachtung auf derartige Schmierereien herab, die nur dazu bestimmt sind, Deutschland zu verleumbden und gegen es zu hetzen. Wenn in gewissen Zeitungen des Auslandes dann noch behauptet wird, daß die große Begeisterung, die in Deutschland bis jetzt für den Führer geherrscht habe, sehr plötzlich geschwunden sei, so kann demgegenüber nur die Tatsache festgestellt werden, daß die Begeisterung eher noch größer geworden ist; denn gerade das harte Durchgreifen des Führers hat viele, die bisher noch etwas zögernd beiseite standen, zu begeisterten Anhängern des Führers und des Nationalsozialismus gemacht. Der Führer, der augenblicklich in Bayern weilt, ist auf seiner Fahrt durch Bayern in diesen Tagen von der Bevölkerung mit einer außerordentlichen Begeisterung begrüßt worden. Überall sang man das Deutsch-

land- und das Horst-Wessel-Lied, und die Heirufe der dichtgedrängten Menschenmenge wollten überhaupt kein Ende nehmen. Das aber ist die wahre Stimmung in Deutschland.

## Verbot schweizerischer Zeitungen

Berlin, 8. Juli. Obwohl die Reichsregierung am 2. Juli amtlich erklärt hatte, daß die Aktion gegen die Hochverräter zum Abschluß gebracht worden ist, haben schweizerische Blätter in den letzten Tagen geradezu ungeheuerliche Lügenmeldungen über die Lage in Deutschland und die Niederschlagung des hochverräterischen Anschlages verbreitet. Ueberdies sind drei deutsche Zeitungen, ohne daß ihr Inhalt in irgend einer Weise beanstandet worden ist, in der Schweiz verboten worden. Die Reichsregierung hat sich daher gezwungen gesehen, die schweizerischen Zeitungen, die die übelste Hege betrieben haben, nämlich die „Neue Züricher Zeitung“, die „Basler Nationalzeitung“ und den „Berneer Bund“, für das deutsche Reichsgebiet auf die Dauer von sechs Monaten zu verbieten.

## Nicht über Locarno hinaus!

**Englische Bedenken gegen französische Bündnispläne**

Ministerielle Auslandsreisen sind natürlich in gewissem Sinne Geschäftsreisen, auf denen der Reisende etwas verkaufen oder einhandeln will. Seitdem die Reise des Herrn Barthou nach London bevorzogen, konnte man in gewissen französischen und zuletzt auch in englischen Zeitungen lesen, der französische Außenminister werde England ein Militärbündnis zwischen den beiden Staaten anbieten. Die Generalstabstreifen von beiden Seiten schienen diese Absicht auch zu bestätigen. Es kam dazu, daß in England das Interesse an der Abrüstung in den letzten Wochen nach dem unlegbaren Fiasco der Genfer Konferenz erheblich abgeklungen ist und daß man sich durchaus auf Aufrüstungspläne eingestellt hat. Wie weit der Entschluß in dieser Richtung schon gediehen ist, ließ eine Äußerung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Baldwin im Unterhause erkennen, der es auf eine Anfrage hin ablehnte, eine Zusicherung zu geben, daß Großbritannien seine Luftstreitkräfte erit erhöhen werde, wenn die Abrüstungsverträge erit erhöht werden. Aus alledem konnte man wohl entnehmen, daß der Abschluß eines französisch-englischen Bündnisses mit stark militärischem Einschlag durchaus im Bereich der Wahrscheinlichkeit lag.

Über die Verfechter dieser Bündnisidee scheinen doch etwas zu optimistisch gewesen zu sein. Die Vorbedingungen, die von französischer Seite vorgenommen wurden, müssen in London auf gewisse Bedenken gestoßen sein, denn vor einigen Tagen wandte sich ausgerechnet eine französische Zeitung, der „Petit Parisien“, sehr heftig gegen das Gerücht vom französisch-englischen Bündnis. Nichts sei wahr daran, und Herr Barthou denke nicht daran, ein solches Dokument in London aus seinem Koffer zu ziehen. Diese plötzliche und etwas gereizte Ablehnung ist verständlich. Sollten die Trauben doch zu lauer gewesen sein? Eine gewisse Bestätigung für diese Annahme bietet eine Rede, die der Lordgesandte Edens in der Unterhause gehalten hat. „Wir stehen zu den Locarnoverträgen“, sagte er hinzu, „aber wir sind nicht bereit, die Bindungen, die wir in diesen Verträgen eingegangen, auf andere Teile Europas auszudehnen, an denen wir nicht so stark interessiert sind.“ Die englische Außenpolitik, von der man sagt, daß sie in nicht allzu ferner Zeit ganz in die Hände Edens gelegt werden wird, hat sich damit erneut zu dem von Macdonald und Sir John Simon immer vertretenen Grundgedanken bekant, daß England neue kontinentale Bindungen nicht übernehmen wolle. Die Rede Edens ist auch deshalb bemerkenswert, weil sie in einem Augenblick gehalten wurde, in dem die allgemeine Stimmung der englischen Öffentlichkeit aus Anlaß der Vorgänge vom 30. Juni sehr stark gegen Deutschland gerichtet ist. Der Blick in die englische Presse lehrt das jeden Tag. Herr Barthou hat sicherlich auch angenommen, daß er in dieser Atmosphäre leichteres Spiel haben werde. Nun zeigt die Rede Edens, daß die englische Politik sich von Stimmungen nicht beeinflussen läßt. Auch Baldwin hat das im Unterhause bestätigt.

In Paris bemüht man sich, daraufhin sofort in eine neue Frontlinie einzuschwenken. Zwar, das „Journal des Debats“, das Blatt, das am eifrigsten für die französisch-englische Militärkonvention geworden hatte, gibt die Partie noch nicht ganz verloren und meint nur, man befinde sich zur Zeit noch in einem Zwischenstadium, in dem französischerseits nichts überstürzt werden dürfe. Aber in Kreisen, die Herrn Barthou nahesteht, wird jetzt doch versichert, ein Bündnis halte er angesichts der damit verbundenen internationalen Schwierigkeiten für undurchführbar. Was ihm vorzuziehen sei, sei mehr ein Defensivpakt der an den Kanal angrenzenden Länder. Hier wird England bei seiner Empfindlichkeit in der Frage der Neutralität Belgiens und Hollands geläst. Man hört auch, daß General Beggand nach seinem Londoner Aufenthalt in Brüssel und in Haag gewesen sein soll. Das scheint auch darauf zu deuten, daß man für die Kanalzone einen der Regionalpakte nach Barthou'schem Rezept ins Auge faßt. Ob das in den letzten Zielen viel ändert und ob England sich der abschließlichen Tragweite eines solchen Defensivvertrages, wenn es darauf eingehen sollte, bewußt ist, muß dahingestellt bleiben. Vielleicht ist am Ende alles nur ein Streit um Worte. Der „Daily Herald“, der der Frage zuerst die Schelle umhängte, antwortete auf die entriesteten französischen Ablehnungen: „Wann ist ein Bündnis kein Bündnis? Wenn es eine Entente genannt wird?“

## Auch Baldwin gegen Bündnisse

Im Unterhause hat das Mitglied der Arbeiterpartei, Morgan Jones, Baldwin, er möge das Unterhause über den kürzlichen Besuch des englischen Staatssekretärs für das Kriegswesen, Hartsbam, in Frankreich sowie über den bevorstehenden Besuch des französischen Außenministers Barthou in London unterrichten. Ferner möge Baldwin eine Erklärung darüber abgeben, ob die britische Regierung, ohne den Völkervertrag zu befragen, eine Regelung zu treffen beabsichtige oder gar mit Frankreich eine Regelung getroffen habe, die sich auf eine gemeinsame Aktion für den Fall erstreckt, daß in Europa Feindseligkeiten ausbrechen würden.

Baldwin erwiderte, der kürzliche Besuch Hartsbams in Frankreich habe keinerlei politischen Hintergrund. Vielmehr handle es sich um eine Studienreise über die Schlachtfelder des Weltkrieges, die auf Wunsch englischer Offiziere unternommen worden sei und wie sie in der Vergangenheit schon mehrfach stattgefunden habe. Auf die Anfrage über den Besuch Barthous verweist Baldwin auf die Erklärung Sir Simons vom 27. Juni. Dieser

hatte seinerzeit erklärt, daß der Besuch Barthous in London die Möglichkeit bieten werde, die Frankreich und England gegenseitig interessierenden Fragen zu erörtern. Die Antwort auf den letzten Teil der Anfrage Morgan Jones' war negativ.

## Die Abreise Barthous nach London

**Wünsche und Vermutungen der französischen Presse.**

Paris, 8. Juli. Der französische Außenminister Barthou reiste am Sonntag nachmittag, begleitet von dem Kriegsminister Pietri und einem ganzen Stabe seiner engen Mitarbeiter, nach London ab.

Für das „Petit Journal“ stellt die Reise Barthous nach London nur noch eine „ganz natürliche Fühlungnahme zwischen den Vertretern zweier Länder dar, die freundschaftlich an der Organisation eines dauerhaften Friedens in Europa zusammenarbeiten wollen“. Es könne gar keine Rede davon sein, daß England neue Verpflichtungen in Europa übernehme. Frankreich, so schreibt der Außenpolitiker des „Excelsior“, gehe nicht als Bittsteller nach England, es verlange nicht, was es nicht selbst anbiete, um den Frieden zu sichern. Der „Petit Parisien“ erhofft von den Besprechungen „eine gewisse Annäherung der beiderseitigen Auffassungen“, aber keine unmittelbaren Ergebnisse. Hauptgegenstand des Meinungsaustausches würden die Abrüstungsfrage und das System der regionalen Pakte sein. Gerade diese regionalen Pakte stößen nach Ansicht des „Journal“ in England auf größte Zurückhaltung, besonders wenn man davon spreche, Sowjetrußland einzuschließen. Die Hauptaufgabe Barthous werde deshalb darin bestehen, dieses Mißverständnis zu beseitigen.

**Kein Bündnis mit Frankreich?** Jagen die englischen Sonntagsblätter.

London, 8. Juli. Wenn Barthou heute auf der Fahrt nach London die englischen Sonntagsblätter in die Hand nehmen sollte, so wird er diese mit gemischten Gefühlen wieder aus der Hand legen, denn neben den Begrüßungsworten, die dem Gast gewidmet werden, wird es ihm aus allen Spalten entgegenstehen: „Kein Bündnis mit Frankreich!“

„Oberver“ betont, da die britische Regierung es bereits klar gemacht habe, daß sie nicht die Absicht habe, sich an einem Locarno zu beteiligen, so werde sich Barthou's Aufgabe darauf beschränken, Informationen zu geben. Barthou und Leger würden jedoch finden, daß die britische Freundschaft für Frankreich niemals stärker gewesen sei. — „Sunday Express“ sieht die Politik seines Besitzers Lord Beaverbrook, den Teufel an die Wand zu malen und die britische Regierung zu beschuldigen, gegen den Willen der Nation Frankreich auf militärischem Gebiet Zusicherungen zu geben. Das Blatt behauptet, Barthou habe vor einigen Tagen dem britischen Kabinet seinen Plan unterbreitet, dem zufolge die britische Regierung sich verpflichten solle, eine Expeditionstreitkraft nach Frankreich zu senden, um die Grenzen Frankreichs zu verteidigen, falls es je in einen neuen europäischen Krieg verwickelt werde.

**Barthou in London.**

London, 9. Juli. Barthou ist am Sonntag um 23,20 Uhr in London eingetroffen. Die Besprechungen im englischen Außenamt beginnen am Montag.

## 175 österreichische Schüler und Schülerinnen wegen verbotener politischer Tätigkeit gemahngelt

Wien, 8. Juli. Nach einer Meldung des christlich-sozialen „Neuigkeitsweltblattes“ sind im abgelaufenen Schuljahr insgesamt 25 Schüler und Schülerinnen wegen verbotener politischer Betätigung mit dem allgemeinen Ausschuß für alle Mittelschulen Oesterreichs und rund 150 Schüler und Schülerinnen mit dem örtlichen Ausschuß bestraft worden.

## Tag der deutschen Rufe

Am Unklarheiten vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß der „Tag der deutschen Rufe“ am 14. und 15. Juli d. J. als vorläufige einzige Sammlung ausnahmsweise genehmigt ist. Der Tag wird durchgeführt von der Obersten Leitung der PD, Amt für Volkswohlfahrt, dem deutschen Frauenwerk und der NS-Frauenenschaft unter Mitarbeit des Reichsnährstands. Der Ertrag der Sammlung fließt dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ zu. Auch soll durch die Beschaffung der an diesen beiden Tagen zu verteilenden Rosen dem notleidenden deutschen Erwerbslosen eine wirtschaftliche Hilfe zuteil werden. Zwölf Millionen deutscher Naturrosen zusammen mit einer Aufkabel und einem Seidenband sollen im Straßen- und Hausverkauf zum Preis von 20 Pfg. das Stück vertrieben werden.

## Aus dem Gerichtssaal

**Der Mörder des afghanischen Gesandten zum Tode verurteilt**

Berlin, 8. Juli. Die Justizpressestelle teilt mit: Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin wurde das Urteil gegen den Mörder des letzten afghanischen Gesandten in Berlin, Sirdar Mohammed Nis Khan, gesprochen. Der Angeklagte, der 34jährige afghanische Ingenieur Szed Kamal, wurde entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Wie erinnerlich, hat der Angeklagte am 6. Juli 1933 den Gesandten, einen Bruder des damaligen Königs von Afghanistan, im Treppenhause des Gesandtschaftsgebäudes erschossen. Die Verhandlung konnte erst jetzt stattfinden, da erst vor kurzem die Verhandlungen mit Afghanistan abgeschlossen werden konnten. Die afghanische Regierung hat aus technischen Gründen auf die Durchführung der von der Reichsregierung bereits im August 1933 bewilligten Auslieferung verzichtet.

**Schluß der Beweisaufnahme im Gerete-prozess**

Berlin, 7. Juli. Nach 42tägiger Verhandlungsdauer wurde am Samstag die Beweisaufnahme im Gerete-Prozess geschlossen, nachdem der Büchereischwerfänger noch über einige Spezialfragen gehört worden war. Am Montag wird der Staatsanwalt sein Plädoyer halten. Mit der Urteilsverkündung ist für Ende der nächsten Woche zu rechnen.

## Tages-Anzeiger

Montag, den 9. Juli 1934.

**Bad. Staatstheater:** „Die Meistersinger von Nürnberg“, 15 bis 19 1/2 Uhr.

**Scala-Tonfilm-Theater:** „Das Lied vom Gluck“, 7 und 8 1/2 Uhr.

**Markgrafen-Theater:** „Mit Dir durch die dämmerung“, 7 und 8 1/2 Uhr.

**Kammer-Theater:** „Mädchen, die spurlos verschwinden“, 7 und 8 1/2 Uhr.

# Baden



40. Geburtstag von Graf Goltz.

Küdiger Graf von der Goltz, der Treuhänder der Arbeit in Pommern, der durch das Vertrauen des Ministerpräsidenten Göring in den Preussischen Staatsrat berufen wurde, wird am 10. Juli 40 Jahre alt.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Nichtzahl der Großhandelspreise.** Die Nichtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 4. Juli auf 98,1; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (97,6) um 0,5 Prozent erhöht. Die Nichtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 96,0 (plus 1,4 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,2 (plus 0,2) und industrielle Fertigwaren 114,8 (minus 0,1 Prozent). Für den Monatsdurchschnitt Juni lautet die Nichtzahl der Großhandelspreise 97,2 (plus 1,0 Prozent). Hauptgruppen: Agrarstoffe 93,7 (plus 2,4 Prozent), Kolonialwaren 75,9 (plus 2,2), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,8 (plus 0,4 Prozent), und industrielle Fertigwaren 114,9 (unverändert).

**Der Präsident des Reichsgerichts 60 Jahre alt.** Der Reichspräsident hat dem Präsidenten des Reichsgerichts, Dr. h. c. Bunte, zu seinem 60. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen. Ebenso hat der Reichspräsident dem Präsidenten des Reichsgerichts, Dr. Bunte, ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschschreiben zugehen lassen.

**Dr. Schroeder zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.** Die Große Strafkammer des Landgerichts Hamburg verurteilte nach einer Verhandlungsdauer von fünf Wochen den früheren Schiffsreederei Dr. Richard Schroeder, der das Reich durch unrechtmäßige Inanspruchnahme von Reichsmitteln in den Jahren 1925 bis 1927 um 1.754.000 RM geschädigt hatte, wegen fortgesetzten Betrugs zu vier Jahren Gefängnis.

**Der neue Reichstags-Direktor.** Der Vizepräsident des Deutschen Reichstages, Reichsminister Kerrl, hat dem in den Ruhestand getretenen Reichstagsdirektor Geheimrat Galle den Dank des Reiches ausgesprochen und gleichzeitig den neuen Direktor vorgestellt. Es ist dies der Leiter der Stiftung „Preußenhaus“, des früheren Preussischen Landtags, Er n. f. R. i. e. n. a. f., der von nun an sowohl den Reichstags als auch die Stiftung „Preußenhaus“ verwalten wird.

**Deutsche Zeitungen in der Schweiz verboten.** Der Bundesrat hat beschlossen, die Einfuhr und Verbreitung des „Angels“, des „Wälzchen-Beobachters“ und der „Berliner Börsenzeitung“ in der Schweiz vorläufig für 14 Tage zu untersagen.

**Das französische Parlament in Ferien.** Am Freitag verließen der Ministerpräsident in der Kammer und der Justizminister im Senat die Schlußsitzungen. Beide Häuser wurden bis Oktober in die Ferien geschickt.

**100 Prozent Dividende einer französischen Sprengstoff-Fabrik.** Das „Deure“ teilt aus dem Jahresbericht der französischen Gesellschaft zur Herstellung von Cheddite-Explosivstoffen mit, daß diese Firma, die über ein Stammkapital von 1.600.000 Francs verfüge, im Berichtsjahr über 6 Millionen Abschreibungen vorgenommen hat und 1.800.000 Francs Gewinn verzeichnet. Dies würde die Verteilung einer Dividende von 100 Prozent gestatten.

**Konjunkturfabrik durch Brandstiftung vernichtet.** In Mulsidan (Departement Dordogne) ist eine Konjunkturfabrik ein Raub der Flammen geworden. 4000 Kisten mit insgesamt 200.000 Konjunkturbüchern wurden vernichtet. Der Sachschaden beläuft sich auf eine Million Francs.

**Zurückbarer Selbstmord.** Ein Angestellter der Eisengießerei Krolewska in Radowitz verübte in Gegenwart seines Vaters und zahlreicher Arbeiter Selbstmord, indem er sich in einen mit kochendem Eisen gefüllten Behälter stürzte. Von dem Unglücklichen konnten lediglich einige verrostete Knochen geborgen werden.

**Rekordhitze in Amerika.** Amerika wird seit etwa 14 Tagen von einer Hitzewelle heimgesucht, die als die größte seit 1901 bezeichnet werden kann. Am Freitag wurde in New York die Höchsttemperatur mit 55 Grad Celsius in der Sonne bzw. 36 Grad Celsius im Schatten bei ungewöhnlich hoher Feuchtigkeit der Luft erreicht. Demgegenüber herrscht in den bisherigen Dürregebieten Dakota und Minnesota seit 14 Tagen Dauerregen, der mit heftigem Sturm verbunden ist. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich. Nachts herrscht eine empfindliche Kälte.

## Ausblick und Ausblick im gewerblichen Genossenschaftswesen

Zu diesem Thema machte der durch seinen Bank-Enquete-Bericht bekannte Reichsbanddirektor Dr. Deumer auf dem Bankgenossenschaftstag in Passau bemerkenswerte Ausführungen. Es ließen sich — es sei nur an die Neugründung von Lieferungs- und Instandhaltungsgenossenschaften gedacht — besondere Parallelen von damals mit heute verbinden. Wie weit das Genossenschaftswesen dem deutschen Mittelstand helfen könne, hänge jedoch tatsächlich von ihm selbst ab. Der genossenschaftlichen Organisationsarbeit eröffne sich nach ein weites Gebiet. Nach wie vor ist die wichtigste Kreditquelle für den Handwerker die Kreditgenossenschaft. Wenn der Genossenschaftsdenken im gewerblichen Mittelstand im Verhältnis zu dem blühenden landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen sich nicht so stark verbreitet und festen Fuß gefaßt habe, so sei an diesem mangelndem Erfolge eigentlich der Handwerker selbst schuld. Es fehle ihm noch etwas von dem genossenschaftlichen Geist, den man heute auch unter Aufgabe des Konkurrenzgedankens, den Geist der Gemeinschaft in Volk und Staat nenne. Die Periode, in der das kleine Ich in der Wirtschaftswelt etwas bedeute, sei vergangen. Die neue Generation will leben und leben heißt jetzt für Handwerker, Handel wie für den gewerblichen Mittelstand überhaupt genossenschaftlichen Anschluß suchen.

**Karlsruhe, 7. Juli. (Kommandantenbesuch.)** Am Freitag traf der Kommandant des Patentreizers der badischen Landeshauptstadt ein. Freiherr Harsdorff von Enderdorf wurde von Bürgermeister Dr. Tribolin im Namen der Stadtverwaltung herzlich begrüßt. Am Abend sprach der Kommandant in der Städtischen Festhalle über die dritte Auslandsreise des Kreuzers „Karlsruhe“. Im Verlauf einer Unterredung teilte der Kommandant mit, daß die „Karlsruhe“ am 20. Oktober d. J. eine neue Auslandsreise antreten werde.

**Deuselbronn, 7. Juli. (Das neue Deuselbronn.)** Der Ausbau der abgebrannten Häuser macht Fortschritte. Manches der Häuser steht schon bis auf den Anstrich, die Vergipung und die Inneneinrichtung fertig da. Die Baraden sind inzwischen längst verschwunden. An ihrer Stelle sind schmucke Häuschen entstanden, deren Ausbau weit vorgeschritten ist.

**Waldorf b. Wiesloch, 7. Juli. (Töblicher Unglücksfall.)** Der 50jährige Georg Giesler von hier wurde von seinem Vater bewußlos aufgefunden. Er ist anheimelnd in der Dunkelheit die Treppe herabgestürzt. An den erlittenen Verletzungen ist Giesler gestorben.

**Neckarsteinach, 7. Juli. (Unfall.)** Am Mittwochabend wollte der aus dem nahen Darsberg kommende Landwirt Laier mit dem Führer nach Darsberg zurückfahren. Aus unbekannter Ursache scherten die Pferde und drückten Laier gegen eine Mauer, an der er bewußlos liegen blieb. Der Verletzte mußte mit schweren Verletzungen in die Heidelberger Klinik übergeführt werden.

**Billingen, 7. Juli. (Neuer Kreisleiter.)** Auf Anordnung des Gauleiters übernimmt mit sofortiger Wirkung Kreisrat Schuppel-Billingen als Kreisleiter den Kreis Billingen, den er vor sechs Jahren getrieben hatte. Der bisherige Kreisleiter, Bürgermeister Eitwein-St. Georgen, wird nunmehr beruflich stark in Anspruch genommen.

**Schutterwald, 7. Juli. (Erntebeginn.)** Am Donnerstag ist hier der erste Wagen Korn unter Dach gebracht worden. Die anhaltende Trockenheit hat die Reife des Kornes reich gefördert, so daß im heurigen Jahr ein selten früher Erntetermin zu verzeichnen ist. Auch in Urloffen hat die Ernte begonnen; noch einige Tage und es wird allgemeine Ernte sein. Roggen, Halbweizen und Weizen stehen hier herrlich im Feld und versprechen eine Volleernte; auch Hafer und Gerste stehen schön.

**Oberkirch, 7. Juli. (Arbeitsunfall.)** Beim Transportieren eines sieben Zentner schweren Schwungrades ist der verheiratete Monteur Hermann Kiefer dadurch verunglückt, daß ihm daselbe auf den rechten Oberarm fiel. Kiefer wurde durch einen Arzt in die Klinik nach Karlsruhe überführt.

**Wertheim, 8. Juli. (Zum 35. Male Großmutter.)** Zum 35. Male Großmutter wird dieser Tage Frau Anna Hartmann Witwe. Das ist fürwahr eine Bevölkerungspositivität, an der unser Führer keine heile Freude haben wird. 35 Enkel und zwei Urenkel ihr eigen zu nennen, ist wirklich nicht alltäglich!

**Plankstadt b. Schwellingen, 8. Juli. (Unfall.)** Am Samstag nach Mitternacht starb der 56 Jahre alte Bädermeister August Treiber vom zweiten Stockwerk seines im Umbau befindlichen Anwesens in den Keller und erlitt schwere Verletzungen. Der Verunglückte ist während der Operation verstorben.

**Vörrach, 8. Juli. (Dr. Ley spricht.)** Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Fritz Mattner, erklärt folgenden Aufruf: An die badischen Betriebsführer! Der Stabsleiter der D. A. F. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, kommt zu der großen Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront nach Vörrach. Dr. Ley spricht am 14. Juli 1934, abends 8 Uhr.

**Freiburg, 8. Juli. (Ueberjüngung.)** Der katholische Oberkirchenrat wird auf 1. Oktober nach Freiburg übersiedeln und seine Büroräume im Ordinariatsgebäude beziehen. Das große Oberkirchenratsgebäude in Karlsruhe ist an den Reichsnährbund, Gau Baden, verpachtet.

**Herbolzheim, 8. Juli. (Verjüngung.)** Bei Kanalarbeiten verunglückten zwei mit Grabarbeiten beschäftigte Arbeiter. Mithilfe führten Stein- und Erdmassen zusammen, wodurch die Arbeiter erhebliche Querschnitte erlitten.

**Mündingen (Amt Emmendingen), 8. Juli. (Todesunfall.)** Das 6jährige Töchterchen der Familie Hermann Strübis stürzte von einem Wagen und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß es bald darauf verstarb.

**Reichardshausen b. Sinsheim, 8. Juli. (Schadensfeuer.)** Am Freitag früh wurde die Hackische Mühle, die zwei Kilometer von Reichardshausen entfernt liegt, aus noch ungeklärter Ursache ein Raub der Flammen. Zwei Häuser brannten bis auf die Grundmauern nieder.

**Aus der Pfalz, 7. Juli. (Ein guter 1934er in Aussicht.)** Der sommerreiche Sommer hat sich auf den Stand der Reben günstig ausgewirkt. In der Rheinpfalz, die mit einem Jahresdurchschnittsertrag von 750.000 Hektoliter Deutschlands größtes Weinbaugebiet ist, rechnet man mit einer an Menge und Güte sehr befriedigenden Ernte.

**Friedrichshafen, 7. Juli. (Wieder zurück.)** Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Freitag abend von seiner Südamerika-Fahrt, die bis Buenos Aires führte, nach Friedrichshafen zurückgekehrt und um 21 Uhr glatt gelandet. Die Führung hatte Dr. Goerner. An Bord befanden sich 23 Passagiere, befördert wurden 253 Kilogramm Post und 41 Kilogramm Fracht.

**Friedrichshafen, 7. Juli. (Neue Bahnbauten.)** Die Schweizerische Gesellschaft für Urgefische hat in der letzten Zeit Forschungen nach weiteren Pfahlbauten im Bodensee unternommen. Unter Führung von Dr. Sulzer wurden auf der Insel Werd Grabungen vorgenommen, die eine wertvolle Bereicherung der Kenntnisse dieser Pfahlbauabteilungen aus der Steinzeit darstellten. Auf dieser kleinen Insel lassen sich zwei Einwanderungszeiten feststellen. Die eine geschah von Westen her, die zweite Wanderung kam von Norden. Prachtvolle Funde lohnten die angewandte Mühe noch besonders.

**Friedrichshafen, 7. Juli. (Ertrunken.)** Am Freitag nachmittag ist im hiesigen Laubbad der 21 Jahre alte Karl Kenger, gebürtig aus Rheine im Kreis Steinfurt, ertrunken. Er wollte in erhöhtem Zustande ein Bad im Bodensee nehmen und als er eine kurze Strecke geschwommen war, sank er lautlos in die Tiefe.

**Erigen, 8. Juli. (Reblausfund.)** Im Laufe der letzten Woche wurden durch die hier im Auftrag des Bad. Weinbauinstituts tätige Reblausuntersuchungsstation zehn neue Seuchenerde festgestellt.

**Densbach b. Albern, 8. Juli. (Unglücksfall.)** Am Freitag nachmittag befand sich der 7 Jahre alte Augustin

Weber von hier mit seinem Vater auf der Landstraße. Da bei wurde er von einem entgegenkommenden Auto trotz der Warnungsrufe seines Vaters und vor dessen Augen erfaßt, überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod während der Ueberführung ins Alberner Krankenhaus eintrat.

**Wilstätt b. Kehl, 8. Juli. (Sturz vom Heuboden.)** Wagnermeister Fritz Schadt fiel so unglücklich vom Heuboden in die Scheune, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

## Gedanken zum Programm der Reichsfestspiele

Von Hans S. Kieder.

Es ist nicht leicht eine Programmgestaltung, vor den beiden Gefahren zu bewahren: Einseitigkeit oder Planlosigkeit! Man oft stellen wir fest, daß die Veranstalter in eine feste Anwendung enger, harter, den vielfältigen Wünschen der Besucher nicht entsprechender Prinzipien-Keiterei verfallen oder wirr und traurig, ohne jede Haltung und Linie herausbringen, was mit den zur Verfügung stehenden Mitteln eben „gemacht“ werden kann. Was wir von der Programmgestaltung einer Theaterfestspiele erwarten, gilt auch für einen Festspielkreis: Fülle, Mannigfaltigkeit, Abwechslung bei gleichzeitigem innerem Zusammenhang des Gebotenen.

Dieses Bemühen, aus einer einseitigen klaren Grundbestimmung des Programms heraus doch wirkliche Ausdrucksmannigfaltigkeit zu entwickeln, ist gerade bei den Heidelberger Reichsfestspielen bestimmend gewesen. Das Programm zeigt, daß von solchen Auffassungen aus, eine äußerst glückliche Zusammenstellung erreicht werden kann.

Wesentlich war zunächst die Grundhaltung: die Reichsfestspiele des neuen Deutschland, im nationalsozialistischen Staat müssen einerseits zu einer bekennnishaften Hervorhebung nordischer Geistigkeit, im besonderen auch eines deutschen Seelenstums werden und unserem Zeitgefühl nahe kommen! Andererseits gilt es, künstlerisch sowohl bei der Auswahl der Dichtungen, als auch hinsichtlich der gesamten Inszenierungen höchste Anforderungen zu stellen, denn dem Innland mögen die Reichsfestspiele reiches, tiefes Erlebnis werden; dem Ausland sollen sie ein Beweis sein, daß im neuen Deutschland reges und wertvolles Kulturleben sich durchsetzt.

Diese vorgezeichnete Grundhaltung ist bei der Programmgestaltung der Heidelberger Reichsfestspiele ausnahmslos eingehalten worden. Es wurde bewiesen, daß neues deutsches Kulturlieben nicht in engherziger Abschließung verharren. Aber die beiden Werte nichtdeutscher Dichtung, die im Programm der Reichsfestspiele aufgenommen wurden, sind in nordischer Geisteshaltung durchaus sichtbar, ja erscheinen deutschem Wesen verwandt. Deutsche haben schon immer ein tiefes Verständnis für Shakespeares Dramen gehabt. Das altfränkische Spiel von „Lanzelot und Sanderein“ erwacht aber überhaupt aus dem mittelalterlichen deutschen Raum.

Das Programm der Reichsfestspiele, in den übrigen dramatischen Dichtungen von deutschem Schöpfergeist völlig beherrscht, entspricht durchaus unserem Zeitgefühl und Zeitgedamnd. Bei deutlicher Ablehnung einer idealistischen, süßlichen, kitschigen oder gemachten Romantik, können wir uns auch heute des Jambos in Shakespeares „Sommertraum“ erfreuen, der im Schloßhof so selten glücklicher Geltung kommen wird. Beim „Gög“ und bei den „Räubern“ spricht uns besonders die starke Gefinnung, die tühne Kraft an. In Kleists „Zerbrochenem Krug“ erfrischt uns der handfeste deutsche Humor. Das Spiel von „Lanzelot und Sanderein“ entspricht unserem Wunsch nach schlichter Natürlichkeit. Die „Deutsche Passion 1933“ von Curinger aber ist aus dem Geist unseres Ausdrucks überhaupt entstanden.

Wir erkennen die geistige Linie des Programms, erfahren aber zugleich sein Mannigfaltigkeit. Wirklich abwechslungsreich ist die Folge, ohne wie zufällig zu erscheinen. Das großangelegte Ritterhauspiel, das stürmische Drama, das strenge Weibelpiel zeigen die glückliche Ausgewogenheit der bedeutungsvollen Note der Reichsfestspiele. Ein köstliches Lustspiel, ein naives, mittelalterliches Liebespiel und ein tänzerisch aufgelockertes, zaubervolles und doch geistig bedeutungsvolles Märchenpiel runden nach der anderen Seite hin das Programm glücklich ab.

Kraftvolle Realistik, klare klassische Beherrschung, amüsante Phantasie, kerniger Humor — schon in Einzelwerken ist glücklich verbunden, im Gesamtprogramm aber zu einer Fülle gebracht, die allen Besuchern identen kann aus dem Reichtum ewig junger Kunst.

## Handel und Verkehr

### Getreide

**Wochenbericht vom Getreidegroßmarkt Mannheim.** an den internationalen Getreidemärkten hat sich kaum etwas geändert. Die Stimmung hat sich auch hier etwas beruhigt, nachdem durch ausgiebige Regenfälle der Stand der Getreidefelder sich wesentlich gebessert hat. Die noch vorhandenen Bestände alter Ernten dürften bis zum Einbringen der neuen Ernte ausreichen, ohne daß die eingelagerte Reserve in Anspruch genommen zu werden braucht. Inlandweizen war in allen süd- und norddeutschen Provenienzen zum Festpreis von 21,20 RM. erhältlich, nur gelegentlich wurden für kleine Partien Ueberpreise bewilligt.

Am Roggenmarkt hat der Schnitt für neuen Roggen bereits eingeleitet. Eine normale Preisentwicklung hat sich jedoch noch nicht gebildet, da man bis zur endgültigen geistlichen Regelung abwartet. Alter Roggen ist für die Mühlen zum Festpreis direkt bei der Reichsstelle für Getreide und Futtermittel zu haben.

Safer ist ebenfalls nicht mehr so dringend gefragt. Soweit Preise zu hören sind, stellen sie sich im Einklang mit der Entwicklung des Berliner Marktes billiger.

Am Markt für Gerste ist Ware der diesjährigen Ernte nicht mehr am Markt, während neue Wintergerste in sehr idönen Mustern bis zu einem Hektolergewicht von 71 Kilogramm gezeigt wurde. Auch aus dem Rheinland wird neue Wintergerste weiter angeboten. Zweijährige Wintergerste wird zu 19,50 bis 20,50 per 100 Kilogramm frei Mannheim bezahlt, vierjährige zu 18—19 RM. Am Amtlichen Getreidegroßmarkt wurde am Donnerstag die erste Notiz mit 18—20 RM. per 10 Kilogramm frei Mannheim vorgenommen.

Am Mehlmarkt blieben die Preise für Weizen- und Roggenmehl gegenüber der Vorwoche unverändert. Da der Konsum noch gut eingedeckt ist, war das Geschäft still.

Am Markt für Futtermittel zeigte sich im Zusammenhang mit dem Erntebeginn eine Beruhigung der Nachfrage. Das an den Markt kommende Angebot wird zu gehaltenen Preisen prompt aufgenommen.

Für inländischen Raps entwickelte sich seitens der Oelfabriken gute Nachfrage. Es wird hierfür dem Handel und den Genossenschaften ein Preis von 31 RM. per 100 Kilogramm ab Station bezahlt. Die Nachfrage nach Heu ist etwas stiller geworden, Wiesenheu und Luzernfuchsen sind zu den amtlichen Preisen gut angeboten. Auch Stroh ist insbesondere vom Rheinland, in ausreichenden Mengen am Markt.

Dr. B u ß

## Saisonabschlussverkauf 1934

Bad. Karlsruhe, 5. Juli. Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat auf Grund der vom Reichswirtschaftsminister aufgestellten einheitlichen Richtlinien für das gesamte Reichsgebiet nach Einnahme mit der Badischen Industrie- und Handelskammer Karlsruhe durch Erlass vom 27. Juni 1934 für die Durchführung des Saisonabschlussverkaufs 1934 folgendes bestimmt:

1. Saisonabschlussverkäufe dürfen nur in der Zeit vom Montag, den 30. Juli bis Samstag, den 11. August 1934 stattfinden.
2. Die Gewerbetreibenden sind verpflichtet, in allen Ankündigungen dieser Verkäufe den Zeitpunkt des Beginns ihrer Veranstaltung für jedermann deutlich erkennbar anzugeben.
3. Auf den Saisonabschlussverkauf bezugnehmende Ankündigungen und Mitteilungen jeglicher Art dürfen nicht früher als 24 Stunden vor dem Beginn der Verkäufe erfolgen. In Zeitungen, die weniger als siebenmal in der Woche erscheinen, dürfen Ankündigungen und Anzeigen von Saisonabschlussverkäufen bereits in derjenigen Ausgabe enthalten sein, die vor dem 29. Juli 1934 erscheint. Die vorzeitig erscheinenden Ankündigungen und Mitteilungen müssen deutlich und unmissverständlich den Tag des Beginns der Veranstaltung angeben. Unstatthaft sind jedoch solche vorzeitigen Ankündigungen und Mitteilungen, die durch Schaustellung von Waren in Schaufenstern, Schaukästen und dergl. erfolgen.
4. Es ist verboten, im Zusammenhange mit dem Saisonabschlussverkauf in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, Waren zum Verkauf anzubieten, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung oder Herstellung durch den Verkäufer für den Vertrieb oder Verbrauch in dem künftigen Verbrauchsabschnitt (Saison) bestimmt sind. Das Angebot von Waren aus früheren Verbrauchsabschnitten ist zulässig.
5. Die Schreibweise des Wortes „Saisonabschlussverkauf“ ist in folgenden Formen zulässig:
  - 1) Saisonabschlussverkauf (ohne Trennung),
  - 2) Saisonabschluss-Verkauf (einmalige Trennung nach „Saisonabschluss“),
  - 3) Saison-Schluss-Verkauf (Trennung in die drei Wortbestandteile).

Bei allen drei Formen der Schreibweise dürfen die Wortbestandteile „Schluss“ oder „Saisonabschluss“ in keiner Weise (z. B. durch größeren Druck, durch andere Farbe oder durch die Anordnung als solche) vor den übrigen Wortbestandteilen hervorgehoben werden. Dagegen ist dies für die Wortbestandteile „Saisonabschluss“ gegenüber dem Wortbestandteil „Verkauf“ bei allen drei Formen der Schreibweise zulässig, jedoch müssen dann die Bestandteile „Saison“ und „Schluss“ völlig gleichmäßig hervorgehoben werden.

6. Die vorstehende Regelung gilt auch für die von Verbandsverbänden veranstalteten Saisonabschlussverkäufe.

Hierzu wird von der Badischen Industrie- und Handelskammer noch folgendes bemerkt: Preisberatungen dürfen nicht durch Gegenüberstellung der früheren und der während des Saisonabschlussverkaufs gültigen Preise angekündigt werden, wie „früher — jetzt“, „alter Preis durchstrichen“, „neuer Preis“ u. a. Auch ist es nicht gestattet, Waren unter der Bezeichnung „regulär“ oder einer ähnlich gleichbedeutenden Bezeichnung anzubieten, oder marktübliche Reklame zu treiben, wie „ohne Rücksicht auf den realen Preis“, „Verkäufe mit Verlust“ und dergl.

Der Saisonabschlussverkauf ist in Baden nur für bestimmte Warengruppen als im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich anerkannt. Firmen, die verschiedene Artikel führen, für welche nur teilweise die Lieblichkeit besteht, haben die Ankündigung so vorzunehmen, daß dadurch nicht der Eindruck erweckt wird, als ob der Saisonabschlussverkauf sich auf sämtliche von ihnen geführten Artikel beziehe.

Zeitlich begrenzte Sonderveranstaltungen (z. B. Strumpftage, Resttage) sind während des Monats Juli, sowie innerhalb der ersten 15 Tage nach Beendigung des Saisonabschlussverkaufs unzulässig.

Die Beachtung dieser Richtlinien wird allen Geschäften, die einen Saisonabschlussverkauf veranstalten, zur Pflicht gemacht. Zuwiderhandlungen haben die Ladung vor das Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe oder Strafanzeige zu gewärtigen.

### Schweinemarkt

Durlach, 7. Juli. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 91 Käuferfleischweinen und 166 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 74 Käuferfleischweine und 156 Ferkelschweine. Preis per Paar Käuferfleischweine 30—33 M., per Paar Ferkelschweine 20—26 M.

## 2000 Km-FAHRT durch DEUTSCHLAND



Die Streckenführung der 2000-Kilometer-Fahrt, die am 21. und 22. Juli zum Austrag kommen wird. Sie wird vom DVC. veranstaltet und ist für Kraftfahrzeuge aller Klassen offen. An dieser größten deutschen motorportistischen Leistungsprüfung werden weit über 1000 Fahrer teilnehmen.

## Aus Stadt und Land

Badisches Staatstheater.  
Mit einer unter Joseph Keilberths musikalischer Leitung und mit Viktor Hopach als Gast stattfindenden geschlossenen „Festvorstellung zum 100jährigen Jubiläum der Gewerbeschule“ von Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ schließt am Montag, den 9. Juli die Spielzeit.

Die neue Spielzeit 1934—35 wird am Freitag, den 14. September mit Schillers Drama „Die Jungfrau von Orléans“ eröffnet. Es folgen am Samstag, den 15. Wagners „Rheingold“ und am Sonntag, den 16. September Wagners „Walküre“ in völliger Neueinstudierung. Die letzten ungünstigen Weters wegen leider ausgefallenen „Freilichtspiele“ im Schlossgarten werden gleich im Anfang der neuen Spielzeit nachgeholt werden. Außerdem ist auch eine Neueinstudierung von Shakespeares Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung“ als Aufführungen unter freiem Himmel vorgesehen. — Am Sonntag, den 26. August, wird im Hofe des Schlosses zu Rastatt das „Kampfdrama um den Oberrhein“ von Friedrich Roth: „Der Türkenlois“ zur Aufführung kommen. Auch im benachbarten Ettlingen sind Freilichtaufführungen in Aussicht genommen. — Anlage und Grundlinien des nächstjährigen Spielplans lassen schon heute erkennen, daß die Intendanz und ihre Mitarbeiter entschlossen sind, die künstlerischen Möglichkeiten unserer Staatsbühne bis zur Höchstgrenze ihrer Leistungen mit jähem Arbeitswillen unablässig zu steigern und zu erweitern.

### Die Sommeropere im Städtischen Konzerthaus beginnt.

Das Badische Staatstheater betrachtet es seit Jahren als seine Aufgabe, dem Karlsruher Publikum in der Ferienszeit durch Aufführungen von Werken der heiteren Muse im Konzerthaus eine Stätte der Erholung, der Entspannung und der Aufheitung zu bieten. In Verfolg der bisherigen Uebung hat sich daher die Generaldirektion entschlossen, auch dieses Jahr wieder die Sommeropere zu unternehmen. Sie rechnet dabei auf die Unterstützung weitester Kreise. Ihren Bemühungen ist es gelungen, ein ausgezeichnetes Ensemble zu verpflichten. Vor allem dürfte es begrüßt werden, daß der beliebte Tenorbuffio Leo Macher vom Stadttheater Trier wieder in das Ensemble eintritt. Der erste Tenor Wilhelm Kreienstein, dem herrliche Stimmittel nachgerühmt werden, kommt vom Staatstheater Kassel. Seine Partnerin Martha Haböck von der Kollsooper in Wien (1. Sängerin) gilt als allererste Kraft. Neuzug ist die erste Soubrette Betty Sörensen vom Stadttheater in Ulm. Vorzügliche Kräfte werden wir auch in dem Tenor Waldemar Horst (München) und in der Soubrette Hilde Hellmuth vom Stadttheater Trier kennen lernen, ferner steht Lis Marlow (tomische Alte) von der letzten Spielzeit noch in bester Erinnerung. Vom Staatstheater selbst wirken wieder mit Karlheinz Löfer (Ko-

miker) — der unverwundliche — sowie der mit köstlichem Humor ausgestattete Karl Mehner und der stimmbegabte Kurt Schöndorfer, die bereits seit Jahren im Ensemble der Sommeropere tätig sind und sich stets größter Beliebtheit erfreuten. Oberregisseur ist Bruno Seuberth vom Staatstheater Ulm, der in Fachkreisen einen ausgezeichneten Ruf genießt und der es verstanden hat, sich als Komiker einen Namen zu verschaffen. Das Ausstattungsweien liegt in den bewährten Händen von Kolf Gebhardt vom Badischen Staatstheater. Nicht zu vergessen ist auch das Ballett, das aus Mitgliedern des Badischen Staatstheaters besteht und unter der sicheren Leitung der Ballettmeisterin Elzriede Kuhlmann sein Können erneut unter Beweis stellen wird. Der Chor, der besonders nach künstlerischen Qualitäten ausgewählt wurde, dürfte die übrigen darstellerischen Kräfte in jeder Hinsicht ergänzen. Hinzu kommt noch, daß das Orchester sich aus Mitgliedern der Badischen Staatskapelle zusammensetzt, welche die Gewähr für hochkünstlerische Leistungen gegeben ist. Die Stabführung ist dem Kapellmeister Hugo Legendeder vom Stadttheater Augsburg anvertraut, dessen zielbewußte Leitung den Aufführungen zum durchschlagenden Erfolg verhelfen wird. Damit sind alle Voraussetzungen geschaffen, um künstlerische Gesamtleistungen von Rang sicherzustellen. Auch das Programm wurde sorgfältig ausgewählt und dabei jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen.

Für die Erstaufführung am 14. Juli wurde die erst kürzlich mit großem Erfolg uraufgeführte Singpielopere „Mädchen von Tharau“ von Streder vorgezogen, der am 15. Juli die durch ihre Schläger bekannte Opere „Zwei Herzen im 3/4-Takt“ nachfolgt. Ferner gelangen zur Aufführung:

- „Walzer aus Wien“ von Johann Strauß,
- „Tanz ins Glück“ von Stolz
- „Landstreicher“ von Ziehrer
- „Liebe auf Reisen“ von Hartwig von Platen
- „Das Schloß an der Adria“ von Rio Gebhardt
- „Lieber reich, aber glücklich“ von Kollo.

Vielen Wünschen entsprechend wird auch wieder ein „Bunter Abend“ aufgeführt werden.

Die Eintrittspreise sind den Zeitverhältnissen entsprechend festgesetzt, jedoch jeder sich den Besuch leisten kann. Der Vorverkauf beginnt am Sonntag, den 8. Juli.

Die Generaldirektion war demnach bestrebt, dem gesteigerten Bedürfnis des Karlsruher Publikums nach gediegener Operentkunst in weitestgehendem Maße Rechnung zu tragen. Auf der anderen Seite bleibt daher nur zu wünschen, daß dem Unternehmen auch ein großer finanzieller Erfolg beschieden sei.

Im übrigen wir auf die Anzeige am letzten Freitag im Informativteil verweisen.

### Wissenschaftliches Merkmal

Wie gut und genau die Seismographen arbeiten, ist vor einiger Zeit festgestellt worden, als sich in Japan ein Erdbeben ereignete, das von den Seismographen auf Hawaii aufgezeichnet wurde. Die Gelehrten rechneten daraufhin aus, daß es acht einhalb Stunden dauern würde, ehe die durch das Erdbeben hervorgerufene Flutwelle Hawaii erreichen könnte, da sie damit rechneten, daß die Flutwelle sich mit einer Geschwindigkeit von 700 Kilometer in einer Stunde bewegen würde. Die Berechnung erwies sich als vollkommen, die Flut stieß sich mit einer Verzögerung von nur 6 Minuten in Hawaii ein. In der Zwischenzeit hatte man die Boote und Fahrzeuge im Hafen von Hawaii in Sicherheit bringen können.

Auf dem Hochland von Irramaddy haben die Frauen 4 bis 6 Männer, und zwar sind das meistens Brüder. Der älteste Bruder gilt als der Vater der Kinder, die die Frau zur Welt bringt.

Das erste Klavier wurde im Jahre 1709 von einem Harfenbauer in Florenz erbaut.

### Humor und Lachen

Genau befolgt. „Mit Medizin ist hier gar nichts getan“, jagte der Arzt. „Was Sie brauchen ist Ruhe und veränderte Lebensweise: zeitig schlafen gehen, zeitig aufstehen, viel Milch trinken eine Zigarre am Tag.“

Nach einem Monat erkundigt sich der Arzt, wie die Kur angeht. „Das, sehr gut. Ich habe sie auch genau durchgeführt. Nur die Zigarre würde ich in Zukunft gern weglassen, ich bin eigentlich Nichtraucher.“

**Blumen-Kaffee Durlach**  
Dienstag, 10. u. Mittwoch, 11. Juli, abends 8.30 Uhr  
Große Deutsche  
**Sommer-Modenschau**  
unter Beteiligung mehrerer Durlacher Firmen mit ersten Berliner Vorführdamen und Künstlern von Bühne und Film  
Wir zeigen:  
**Die Dame von morgens bis Mitternacht.**  
Im bunten Teil:  
Karl Hansen, Ansager vom Lessing-Theater, Berlin  
Erna Koch, von der Städtischen Oper, Berlin  
Ria Angelo, Solo-Tänzerin  
Blanca Blacha, Vortrags-Künstlerin  
Künstler-Kapelle Stumpf-Deuchler  
Im Anschluß an die Vorführung:  
**Gesellschafts-Tanz**  
Gesamtleitung: Richard Schulz, Berlin  
Eintritt: RM. 0.80  
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

**Badisches Staatstheater**  
Montag, 9. Juli  
Festvorstellung für die Gewerbeschulen  
Zur Feier des 100-jährigen Bestehens.  
**Die Meistersinger von Nürnberg**  
Von Richard Wagner  
Anfang 15 Uhr Ende 19.45 Uhr  
Kein Kartenverkauf im Staatstheater!  
Werdet Blahmieter! Ueberzeugt Euch von den großen Vorteilen. Helft mit am kulturellen Aufbau und an der Arbeitsbeschaffung im Sinne unseres Führers.  
Heute frische  
**Leber- und Griebenwürste**  
sowie **Schwartenmagen**  
Lebensmittelgeschäft  
**Schmidt, Adlerstr. 16.**  
**Sreibank,**  
Morgen Dienstag früh 7 Uhr  
**schönes**  
**Ruhfleisch**  
**Weißer Riesenhaien**  
zu verkaufen. Kelterstr. 38.

Junges Ehepaar mit 1 Kind sucht auf 1. Oktober schöne, sonnige  
**2-3 Zimmerwohnung**  
evtl. mit Bad, Stadtteil Aue od. Südstadt, Bahnhofsgegend  
Angeb. unt. Nr. 461 an den Berl.  
**Neue Fässer**  
rund und oval, sowie einige **Wasserfässer** von 600—700 Ltr. hat billig abzugeben.  
**Mech. Emil Jung**  
Küfererei  
Kelterstraße 26.  
**Sonnige 4 3.-Wohnung**  
mit Loggia, Terrasse, gr. Ziele, Bad, Klimaanlage usw. kompl. Zubehör a. 1. 10. zu verm., schönst Turmberglage.  
Zu erfragen im Verlaa.  
Schöne, geräumige **2 Zimmerwohnung** (Neubau, freie Lage) in Aue, auf 1. Okt. zu vermieten. Angebote unter Nr. 462 an den Verlaa.  
Schön möbl. Zimmer auf 15. Juli od. später zu vermieten. Zu erfragen im Verlaa.  
**Schafwolle**  
zum Waschen u. Schlingen  
mich mannehmen Winastraße 98

**Kapitän Fincke, Hamburg**  
spricht am Freitag, 13. Juli 1934 im „Blumen-Saal“  
**Achtung**  
**Schallplatten-Umtausch!**  
Bei Ablieferung einer alten abgespielten unzerbrochenen Schallplatte beliebiger Marken u. Größen erhalten Sie **2 neue Telefunken-Schallplatten** beliebiger Preisklassen u. Größen gegen Aufzahlung von **RM. 2.50**. Umtausch durch:  
**Radio-Strauß, Karlsruhe**  
Kaiserstr. 46 — Tel. 5015.  
**Inferieren bringt Erfolg!**  
Der **getreue Echart**  
Der diese beliebte Kunst- und Familien-Monatschrift liest, nimmt teil an dem geistigen, praktischen und kulturellen Schaffen der gesamten deutschen Nation. Auf über 100 Seiten bietet jedes Monatsheft eine überaus reichhaltige Auswahl geistiger Aufsätze aus allen Gebieten, dazu erstklassige Romane, Kurzgeschichten, Lyrik und Sonderbeilagen. Das neue Heft „Der getreue Echart“ alles in allem: eine feine, ideale Familienzeitung, die Sie kennen sollten. Im letzten Heft monatlich nur RM. 1.— (S. 17). Der Echart-Verlag Adolf Lufner, Wien 5, Spengerg. 43. Schickt Ihnen auf Wunsch unverbindlich ein Probeheft. Wenden Sie von dieser günstigen Gelegenheit den „Getreuen Echart“ kennenzulernen Gebrauch.